

LOURDESPILGERVEREIN WIL

Ein froher Tag, der in Erinnerung bleibt

133 Pilger – darunter 15 Kinder – fuhren in drei Cars von Wick-Reisen am Bahnhof Wil ab zu der diesjährigen Vereinswallfahrt. Von dort aus ging es über St. Gallen ins Montafon, genau zu dem auf gut 1000 Meter hoch gelegenen Walser-Dörfchen St. Bartholomäberg. Nach dem Reisesegen, dem Rosenkranzgebet und einigen Liedern erreichten wir im Nu unser Ziel. Nach der gut zweistündigen Fahrt freuten wir uns auf Kaffee und Gipfeli im Hotel Bergerhof. Die Präsidentin Doris Hayoz begrüßte offiziell die grosse Pilgerschar. Um 10.30 Uhr feierte Pater Raphael Fässler mit uns die heilige Messe in der Wallfahrtskirche. In einer schönen Predigt erklärte der Priester das Leben als ein ständiges Heimgehen. Wir sind immer unterwegs ins Haus unseres himmlischen Vaters, der uns erwartet. Zum Schluss erhielten wir den Segen mit einer Reliquie mit einem Kreuzpartikel und dem heiligen Bartholomäus. Nach dem Mittagessen im Bergerhof blieb noch genügend Zeit, das schmucke Bergdörfchen und die schöne Aussicht zu bestaunen.

Unvergleichbar

Ab 14 Uhr war Beichtgelegenheit in der Kirche und um 14.30



Pater Raphael Fässler feierte mit den Pilgern die heilige Messe.

Uhr erklärte uns Herr Bertle vom Ortsmuseum die Geschichte des Bartholomäberg, der ältesten Siedlung im Montafon, sowie der Wallfahrtskirche. Um 1100 nach Christus war Bartholomäberg nach der Lokaltadt tradition bereits Pfarrei. Von der ersten, ursprünglichen romanischen Kirche zeugt heute nur noch eine Gruft im Osten

(Totenkapelle). Dazu ist aus dieser Zeit ein romanisches Vortragskreuz erhalten.

1418 wurde die zweite Kirche im gotischen Stil erbaut. Von ihr ist noch der spätgotische Flügelaltar vorhanden.

Die Kassettendecke mit den 14 Nothelfern, die Chorbogenfiguren, die Kirchenpatrone, Altäre und das Fresko im Chor

machen diese Kirche im Vorarlberg unvergleichbar.

Gotischer Seitenaltar

1792 baute Johann Michael Grass aus Lommis/Schweiz die heute noch weitgehend unverfälscht erhaltene Barockorgel. Sie gilt als eine der klangschönsten Orgeln Österreichs. Dies wurde vom ortsansässigen Organisten eindrucklich bewiesen.

Um 15 Uhr hatten wir noch eine Andacht von Pater Raphael in der Kirche. Zum Schluss setzte er das Allerheiligste aus und spendete uns damit den Segen.

Danach gab es im Bergerhof noch einen feinen Apfelstrudel mit Vanilleglace und Rahm. Eine unserer Pilgerinnen, im Bartholomäberg aufgewachsen, gab noch einige lustige, wahre Anekdoten in Gedichtform zum besten und fand dafür interessierte Zuhörer.

Nun wurde es wieder Zeit, in die bereit stehenden Cars einzusteigen. Auf dem Heimweg wurde noch etwas gebetet und frohe und besinnliche Lieder gesungen. Die Pilger wurden wieder in den umliegenden Dörfern um Wil abgesetzt.

Martin Harb



Abkühlung macht Spass und Freude.

CEVI WIL

Mit Ronja unterwegs

In diesem Jahr reisten rund 40 Kinder und ihre Leiter und Leiterinnen nach Hallau, wo sie eine Woche mit Ronja, der Räubertochter, verbrachten.

Am Lagerplatz angekommen, begrüßte uns Ronja, erklärte uns jedoch, dass wir unser Lager selbst aufstellen müssten, da sie bei sich in der Burg nicht so viel Platz habe.

Nachdem wir am Sonntagmorgen das Lager fertig aufgebaut hatten, trafen wir und Ronja im Wald einen Jungen, welcher mit Ronja sogleich ein Wettspringen über den Höllenschlund veranstaltete. Er rutschte jedoch aus und fiel in den Schlund hinein. Natürlich halfen wir Ronja bei der Rettungsaktion und erkämpften uns ein Seil, um den Jungen herausziehen zu können.

Immer dieser Familienzwist

Am zweiten Tag veranstalteten wir einen OL. Trotz der Hitze kehrten alle wieder gesund zurück. Aber der Pool wurde anschliessend intensiv genutzt.

Der Dienstag stand dann im Zeichen der Ausflüge. Die drei jüngeren Gruppen machten sich auf einen Tagesausflug, die Älteren auf einen Zweitagesausflug.

Die einen zog es zum Rheinfall, andere suchten sich eine kühle Höhle aus, wanderten durch die Wälder des Klettgaus oder besuchten den Munot.

Nach diesem strengen Ausflug hatten alle einen Besuch in der Badi verdient. Doch kaum zurück, gerieten wir wieder in einen Streit zwischen den beiden Familien. In einem Nacht-Geländespiel schlichteten wir den Streit.

Nach einem gemütlichen Donnerstagmorgen halfen wir am Nachmittag Ronja zu entscheiden, ob sie zu ihrem gefangenen Vater halten soll oder zu Birk aus der gegnerischen Familie. In einem schwierigen, taktischen Geländespiel rangen wir uns zu der Entscheidung durch.

Endlich herrscht Friede

Am Freitag trainierten wir nochmals unsere Wildnisfähigkeiten. Nachdem wir bereits einen Teil des Lagers abgebrochen hatten, stieg am Abend die grosse Versöhnungsparty der beiden Familien.

Mit Bus und Zug kehrten wir am letzten Tag nach Wil zurück und gaben die Kinder wieder den Eltern zurück.

Philipp Frehner

BLACK BARONS

Ein unvergessliches Fischerweekend

Die zweite Mannschaft fischte am Wägitalersee. Dabei waren alle erfolgreich und durften ihren eigenen Fisch grillieren. Mirco Eggenberger und Dominik Stöcker trugen als professionelle Instrukturen wesentlich zu einem unvergesslichen Fischerweekend bei.



Die Hobbyfischer der Black Barons erlebten zwei Tage in einer wunderschönen Gegend.

Werner Kobelt

JUNGWACHT KIRCHBERG

Auf der Suche nach Gold-Rush-City

30 mutige und abenteuerlustige Jungwächter versammelten sich mit ihren Eltern in der katholischen Kirche zum Aussegn-Gottesdienst. Katechetin Monika Oberholzer segnete die Schar und wünschte viel Erfolg. Sechs Aussteiger – namentlich Bürgermeister Bobby Andermatt, Goldgräber Gold McNugget, Sheriff Speedy Rungun, Farmer John Deere, Banker James Miller und Kutscher Terry Allrad – erzählten in einem kurzen Theaterstück, dass sie ein altes Buch gefunden hätten, in welchem geschrieben sei, dass die Jungwacht Kirchberg vor Dutzenden von Jahren im Berner Oberland eine Goldgräberstadt gehabt habe.

Kontaktaufnahme

Da der genaue Ort jedoch nicht bekannt war, nahm Bobby Andermatt mit vier Jungwächtleitern der damaligen Zeit Kontakt auf und erhielt vier verschiedene Karten. So traten wir die Reise an. Mit Bus und Zug fuhren wir nach Spiez, wo wir uns in vier Gruppen aufteilten. Die jüngste Gruppe fand schliesslich auf ihrem Weg eine Geisterstadt im Suldtal, worin ein alter Mann lebte. Er erzählte, dass er der einzige hier sei. Am liebsten wollten die Jüngsten gleich bleiben und die

alte Stadt selber wieder aufbauen. Der alte Mann erklärte, dass wir alleine keine Chance hätten, es gebe viel zu tun und einige Goldquellen seien auch noch vorhanden. Da kein Handyempfang vorhanden war, setzten wir unsere Wanderung bis zur Alp Schlieri fort. Nach Sonnenuntergang morsten wir mit kurzen und langen Lichtintervallen die Koordinaten von Gruppe zu Gruppe weiter.

In der Geisterstadt

Nach einer kurzen und eiskalten Nacht trafen sich bis Mittag alle Gruppen in der Geisterstadt. Der alte Mann empfing die einzelnen Gruppen und war sichtlich über die Verstärkung erfreut. Der alte Mann gab an, er sei Tobi Furt und sei einst Bürgermeister gewesen. Er führte uns durch seine Stadt. Es standen bereits ein Küchenzelt, ein WC mit freier Sicht, ein weiteres grosses Zelt, ein Sarasani sowie ein Schiessstand. Ausserdem hatte Tobi Furt Kartoffeln gepflanzt und hielt zwei Schweine namens Pep und Pepper. Er selber wohnte in einem Holzhäuschen und schlief auf Stroh. Nun wurden die kleinen Schlafzelte, Dusche und ein WC-Sichtschutz aufgestellt. Am späteren Nachmittag erkundeten wir in einem Postenlauf die

Umgebung des Lagerplatzes und sammelten Kartenausschnitte. Die Gruppen mit einer vollständigen Karte wurden mit Schaufel und Pickel ausgerüstet, um den Schatz zu suchen. Diesen fand die erste Gruppe mit der Hilfe des Goldgräbers dann nach einigen Anläufen auch. Am Abend fand die erste Bürgerversammlung statt, bei welcher verschiedene Ämter vergeben wurden. Am dritten Lagertag (11. Juli) wurde nochmals fleissig an der Infrastruktur gearbeitet; verschiedene Spielfelder und Vorzelte wurden aufgebaut und der Schiessstand mit weiteren Motiven ergänzt. Mittlerweile waren auch die übrigen Aussteiger, Barkeeper Jack Daniels, Bandit John Longfinger und Telegraph Willfried Piep in der Stadt angekommen.

Alles ging viel zu schnell vorbei

Die weiteren Tage vergingen wie im Flug, den Goldsuchern wurde es bis zum letzten Lagertag keine Minute langweilig und sie hätten es wohl noch lange in ihrer Geisterstadt ausgehalten. Mit Zug und Bus führte die Reise dann aber wieder nach Kirchberg zurück. Zurück blieben die Erinnerungen an ein geniales und unfallfreies Lager.

Thomas Huber

JUBLA FISCHINGEN

In orientalische Welt eingetaucht

Motiviert und voller Tatendrang radelte die Jubla Fischingen Mitte des Monats nach Strohwillen ins Kantonslager. Unter dem Motto «1001 Jubla Nacht» tauchten 39 Teilnehmer zusammen mit 18 ehrenamtlichen Leitern in eine orientalische Welt ein.

Geländespiele, Pioniertchnik, Kreativatelier, Wasser-rutsche, auf dem Feuer kochen, Märchen-Olympiade, ein Markt-abend mit allen Jubla-Scharen,

ein Abschlusskonzert mit Andrew Bond – das Programm war äusserst vielseitig und abwechslungsreich.

Übernachtet wurde in Zelten. Während des Tages spendete der zweimastige Sarasani (siehe Bild) sowie der anliegende Wald Schatten. Das prächtige Sommerwetter begleitete die Schar während der ganzen Woche und trug viel zur guten Stimmung im Lager bei.

Die Jubla Fischingen blickt auf ein spannendes, actionsreiches und unfallfreies Sommerlager zurück und freut sich bereits jetzt auf das Hauslager im nächsten Jahr.

Am Samstag, 22. August, findet der traditionelle Sommerlager-Rückblick statt. Zu diesem sind alle Interessierten eingeladen.

Manuel Schär



Das Abschiednehmen war für die Jubla Fischingen nicht einfach.